



Merlins Neuigkeiten

15. Ausgabe - Frühling 2020

Leon & Gretchen



Vorwort

Eigentlich müsste ja der Frühling mit Brausen kommen. Aber dieses Jahr war es eher der Winter, der die vielen Stürme brachte! Die Meteorologen sprechen davon, dass die Jetstreams, die im Norden in zehn bis zwölf Kilometern Höhe mit grosser Geschwindigkeit um die Erde ziehen, sich dieses Jahr unüblich tief in den Süden verlagert und dadurch unser Wetter beeinflusst hätten. Mag sein. Jedenfalls erlebten wir keinen so richtigen Winter mit Schnee, Schlittenfahrten und Glühwein! Dafür legten die teilweise sehr heftigen Winde reihenweise unsere Holzzäune um! Die dicken Pfosten knickten wie Zündhölzer und wir mussten dann mit vereinten Kräften neue Zäune aufstellen, damit wir die Tiere wieder auf die Weide lassen konnten.

Wie üblich erzählt Merlin auch diesmal, was in letzter Zeit so auf dem Eselhof lief, über Papa Omero, über den jungen Aladin oder die beiden kleinen Mulistuten Jannika und Viola. Und ab Seite 6 erzählt dann Erna Schmid von Lena und Moritz und ihrem Schicksal. Einmal mehr: Es ist einfach unglaublich, wie Menschen mit Tieren umgehen! Meistens einfach aus Gedankenlosigkeit, aus Unwissen, aus Bequemlichkeit, zum Glück kaum je aus vorsätzlicher Tierquälerei. Aber Tiere einfach wochen- oder gar monatelang ohne einen Unterstand, ohne eine Möglichkeit, sich vor Nässe oder Hitze schützen zu können, auf einer Weide zu lassen, zeugt schon von sehr viel Dummheit und Denkfaulheit!

Darüber, dass unsere Mulis es manchmal faustdick hinter den Ohren haben, kann Tina Zielinski, die stellvertretende Betriebsleiterin, eine kleine Geschichte erzählen! Und als Abschluss lesen Sie über das Schicksal von Nera – mit einem «Happy End» glücklicherweise.

Herzliche Grüsse
Dieter Ryffel



Merlin erzählt

**Hallo, ich bin Merlin,
ein Zwergesel, geb. 1990**

Einige von Euch kennen mich bereits. Ich bin hier im Eselheim der Denker und Beobachter, so betätige ich mich „zwischenberuflich“ als Schriftsteller.

Hier nun Neuigkeiten aus dem Eselheim:

Das war eine schlimme Nacht. Der Orkan hatte auch bei uns gewütet. Die Windböen rüttelten an den Dächern und die Wände zitterten. Von allen Seiten grollte es wie Donner, und die Bäume ächzten im Wind.

Als es hell wurde, kamen die Schäden zum Vorschein. Wir Esel hatten die Nacht ruhig im Stall verbracht. Uns war glücklicherweise nichts passiert. Jedoch waren die Zäune über hunderte von Metern einfach umgeknickt. So durften wir zwei Tage nicht auf die Weide, bis wenigstens die grössten Schäden behoben waren. Durch das viele Wasser hat sich der Boden vor unserem Paddock gesenkt und es haben sich Löcher aufgetan.

So ist unser Personal erneut gefordert. Die Landschaft hier ist wunderschön, aber Wohnen am Vulkan hat so seine Tücken.

Jetzt ist es warm wie im Frühling. Unser Winterfell beginnt schon zu jucken. Unsere



Zweibeiner sagen, es sei eine verrückte Welt. Für die Gelenke von uns Alten ist die Wärme jedoch gut. Wir fühlen uns so viel wohler. Um meinen Papa Omero machen sich die Zweibeiner allerdings grosse Sorgen. Er ist immer sehr müde, möchte gar nicht mehr mit uns zusammen sein. Der Herr Doktor hat bei ihm ein Herzgeräusch gehört. Nun bekommt er entsprechend Medikamente. Laut Papieren sollte er jetzt 32 Jahre alt sein. Die Zweibeiner sagen, dass er wahrscheinlich älter ist. Vor 30 Jahren gab es noch keine Meldepflicht. Da wurde einfach an Hand der Zähne ein ungefähres Alter angenommen.



Diesen Winter sind unsere Zweibeiner oft mit der Rüttelkiste weggefahren. Zuerst kamen sie mit dem kleinen „Aladin“, einem Hengstfohlen aus dem Tessin zurück. Er hatte Glück. Für ihn war grad noch Platz hier. Vielen anderen Notfällen musste abgesagt werden. Einfach kein Platz mehr. Zwei Grosseselfohlen durften vorübergehend zu Christiana. Die frisch kastrierten Wallache warten da nun auf ein gutes Plätzchen. Die Zweibeiner sagen, es sei zum Verzweifeln, niemand will im Moment Esel haben. Und dabei gibt es so viele Tiere, die dringend ein neues Zuhause suchen. Die wenigen Interessenten, die sich im Augenblick für Esel interessieren, sind sehr oft leider nicht die, die tiergerechte Plätze anbieten.

Es ist falsch, wenn man Esel nur anschafft, weil sie beispielsweise eine steile Wiese abgrasen sollen, den ganzen Sommer ohne Wasser, Unterstand oder Rückzugsmöglichkeiten vor quälenden Insekten ausharren müssen. Leider gibt es davon all zu viele. Das ist zum Beispiel Lena und ihrem Söhnchen Max passiert. Diese Geschichte lasse ich aber Erna selbst erzählen (Seite 6).

Wenn Esel eben nur als Mittel zum Zweck angeschafft werden, ist das keine gute Ausgangslage. Natürlich können wir Esel für verschiedene Zwecke eingesetzt werden, solange unsere arteigenen Bedürfnisse respektiert werden. Aber da liegt vieles im Argen. So bleiben eben unsere Kumpels hier, bis das gute Zuhause gefunden wird.

Kurz nachdem Aladin eingetroffen war, mussten die beiden kleinen Mulistuten in die Rüttelkiste einsteigen. Die Zweibeiner fürchteten sich etwas vor diesem Transport, denn die Mulis sind eben, man weiss es ja, etwas speziell. Das ging aber recht gut, da Tina und Michelle im Vorfeld das Einsteigen geübt hatten. Jannika und Viola



wurden ins Tierspital nach Zürich gebracht, wo man einen Teil ihrer Sarcoide operativ entfernte. Alles konnte nicht weggeschnitten werden, die Wunden wäre ansonsten zu gross geworden. Die verbleibenden Geschwüre müssen nun mit einer speziellen Salbe behandelt werden. Eine grosse Herausforderung - und nichts für zarte Gemüter. Die Wunden sehen schrecklich aus. Dies ist jedoch die einzige Möglichkeit, dass die zwei kleinen Schwestern weiterleben dürfen. Der Vater der Beiden, ein Zwergeselhengst, hatte viele Fohlen. Sie alle erkrankten an Sarcoiden und zwar an einer sehr aggressiven Form. Ein Beweis mehr, dass mit Sarcoid-Tieren einfach nicht gezüchtet werden darf.



Ja, und dann kamen noch zwei tragende Grosseeselstuten hier an. Unsere Zweibeiner konnten sie aus den Händen eines brutalen Besitzers befreien. Eine ganz üble Geschichte, die wir später noch erzählen wollen.

Und zum Schluss kam unser „Pablo“ zurück. Ein junger Grosseesel, den unsere Zweibeiner vor drei Jahren an eine soziale Institution verkauft hatten. Sie waren damals überzeugt, dass Pablo der Richtige für diesen Platz ist. Anscheinend war er aber für diese Heimbewohner wohl doch nicht der Richtige. Nun wartet auch er hier auf ein neues Plätzchen.



So, genug für heute, ich wünsche allen einen schönen Frühling.

Euer Merlin

Lena und Max

Erna Schmid

Die beiden Eselchen wurden von einer Landwirtin als Weidepfleger angeschafft. Zuerst hatte sie Schafe. Wegen deren Haltung bekam sie jedoch zusehends Probleme mit den Behörden und dem Veterinäramt. Sie bekam gewisse Auflagen für Infrastruktur und Haltung der Tiere. Da sie diese Auflagen jedoch nicht erfüllen wollte, liess sie die Schafe schlachten und kaufte zwei Esel. Fortan lebten Lena und Max auf der Weide. Am Anfang war ein kleines Weidezelt vorhanden, in dem sie wenigstens ein bisschen Schutz fanden. Bald war jedoch das Weidezelt weg. Im Hofgebäude befand sich ein kleiner Unterstand, den die Esel, laut Besitzerin aufsuchen könnten. Der Ausgang zu diesem Unterstand war ein schmaler Trampelpfad, sehr steil und glitschig den die Esel kaum begehen konnten. Neben diesem Pfad befand sich ein Brunnen, der von einer Quelle gespeist wurde. Das Wasser lief jedoch am Brunnen vorbei, so war dieser kleine Pfad eher ein Bachlauf. Unmöglich für die Esel, da hoch zu kommen. Eine



Weide befand sich abseits des Hofes. Um dahin zu gelangen mussten die Esel ca. 800m der Strasse entlang geführt werden. Da dies die Besitzerin als zu mühsam erachtete, wurden die Esel über Wochen in dieser Weide belassen. Ohne Wasser und Witterungsschutz.

Durstig und auf der Flucht vor Insekten brachen sie immer wieder aus ihrer Weide aus und wurden auf der Strasse aufgegriffen. Schlussendlich

wurden die Zwei vom Bürgermeister der Ortschaft beschlagnahmt. Sie kamen in ein Tierheim in der Nähe. Das Tierheim wollte, oder konnte die Esel nicht dabehalten. "Esel in Not" wurde angefragt, ob Lena und Max zu uns kommen könnten, da sie ansonsten, wie es in Amtsdeutsch so schön heisst, der Schlachtung zugeführt würden. So holten wir Lena und Max notfallmässig zu uns, damit sie erstmals in Sicherheit waren. Wir kannten die Vorgeschichte

nicht, glaubten dass diese Beschlagnahmung aufgrund des Tierschutzgesetzes vollzogen worden war und, dass diese Wegnahme rechtskräftig sei, Lena und Max also bei uns bleiben könnten.

Die Geschichte nahm dann allerdings eine andere Wendung, als wir gedacht hatten. Als ich mich bei der Gemeinde nach den Papieren erkundigte, sagte man mir, die seien noch bei der Besitzerin. Die Beschlagnahmung sei aufgrund des Polizeigesetzes vollzogen worden, da die Esel eine Gefahr für den Strassenverkehr dargestellt hätten. Die Besitzerin würde die Tiere jedoch nicht mehr zurückerhalten.

Ein paar Tage später erhielt ich die Kopie eines Briefes der Gemeinde an die Besitzerin, dass sie die Esel nicht mehr zurückfordern könne.

Zwei Tage danach kam aus derselben Amtsstube ein Brief an „Esel in Not“, dass wir der Besitzerin die Esel zurückgeben müssten. Die Zäune seien repariert. Somit bestehe keine Gefahr mehr, dass die Tiere ausbrechen würden.

Die Besitzerin meldete sich auch umgehend bei uns, wir sollten die Esel zurückbringen.

Lena hatte, als sie bei uns angekommen war, den ganzen Hals aufgescheuert. An einigen Stellen im Mähnenkamm hatte sie tiefe Kerben, mit verkrusteten Wunden. Der ganze Unterbauch war verkrustet und verklebt. Ein sicheres Zeichen für eine Allergie auf die Stiche von Kribbelmücken, „Sommerekzem“ genannt. Solche Tiere sind, noch stärker als Gesunde, auf eine entsprechende Pflege angewiesen. Weidegang ist während den Flugzeiten der Mücken nur bedingt möglich. Und wenn, das nur mit dem Schutz von einer Ekzemerdecke, wie wir sie auch bei unseren zwei betroffenen Tieren, dem Muli Leandra und dem Shetty Nils anwenden.

So sollte nun Lena wieder zurück auf diese Weiden, ohne Schutz, ohne Verständnis der Besitzerin? Ein Horrorszenario! Das durfte nicht sein. So meldeten wir uns für einen Augenschein und ein klärendes Gespräch bei der Besitzerin an.

Als wir auf den Hof kamen, war nur der Sohn da, die Mutter habe kurzfristig einen anderen Termin wahrnehmen müssen. Der Sohn zeigte uns breitwillig

den Hof, wobei wir die Zustände wie oben beschrieben vorfanden. Der Junge zeigte uns die Zäune, die repariert waren. So wie sie gemacht waren, können sie nur funktionieren, wenn sie auch zuverlässig gewartet werden. Da hatten wir unsere Zweifel. Bei seinen Ausführungen wurde uns klar, weder er noch seine Mutter hatten die geringste Ahnung von Tierhaltung.

In der Folge schickte ich der Besitzerin ein Mail, in dem ich ihr klarmachte, dass wir ihr die Esel in diese Zustände nicht zurückgeben würden. Ich bot ihr an, dass sie und ihr Sohn bei uns auf dem Hof gratis einen Kurs über tiergerechte Eselhaltung absolvieren könnten. Oder, wir wären auch bereit, Lena und Max zu einem fairen Preis abzukaufen.

Die Antwort die dann kam, mit Drohungen und wüsten Beschimpfungen, gebe ich lieber nicht weiter. Doch sie zeigten, dass diese Frau schwerwiegende psychische Probleme haben musste. Ein Grund mehr, für diese zwei allerliebsten Eselchen zu kämpfen.

Unser Tierarzt untersuchte Lena, wobei er bestätigte, dass Lena an Sommerexzem leidet. Ich machte nun eine Meldung ans zuständige Veterinäramt, unter Beilage des tierärztlichen Gutachtens.

Die sehr nette, zuständige Amtsveterinärin versprach, den Fall zu prüfen. Ihren



Äusserungen konnte ich entnehmen, dass eine Kommunikation mit der Besitzerin wohl sehr schwierig ist. Lange Zeit hörten wir nichts.

Dann meldete sich das für uns zuständige Veterinäramt. Der Fall Lena und Max sei an es gelangt. Für diesen Fall sei jedoch das andere Veterinäramt zuständig, daher hätte man den Fall zurückgegeben.

In der Zwischenzeit hatten wir ein Geschwür am Bauch von Max entdeckt. Es wuchs sehr schnell, war blutig und schmerzte offenbar. Uns war klar, dass dieses Sarcoid so schnell wie möglich operativ entfernt werden muss. Da Max aber nicht unser Eigentum war, wäre rechtlich

gesehen jeder Eingriff am Tier als „Sachbeschädigung“ gewertet worden.

Wieder sandten wir Fotos ans Veterinäramt mit der Bitte, uns die Erlaubnis zur Operation zu geben. Wir machten klar, dass wir den Eingriff bezahlen würden, aber nur unter der Bedingung, dass Lena und Max endlich in unseren Besitz übergehen würden. Wieder dauerte es eine Weile, doch dann kam endlich das Schreiben, dass die beiden Eselchen nun rechtlich in unserem Besitz bleiben können.

Somit stand einer Fahrt ins Tierspital nichts mehr im Wege. Die Operation verlief ohne Probleme.

Max ist fröhlich und verspielt. Wir hoffen sehr, dass die Sarcoiden nicht wiederkommen. Bei Lena sind die Wunden über den Winter abgeheilt. Der kommende Sommer wird zeigen, wie stark die Allergie ausgeprägt ist.



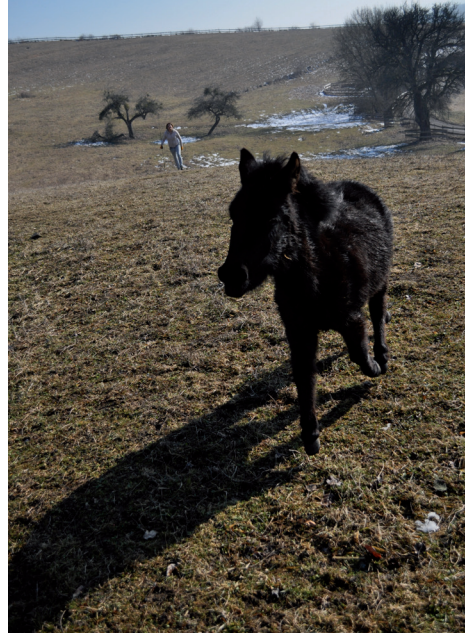
Ausgetrickst, die Spielchen der Mulis

Tina Zielinski

Über den Winter sind die Koppelgänge wetterbedingt beschränkt, ganz zum Leidwesen der Bewohner des Eselhofs. Umso grösser ist die Freude, wenn die Esel und Mulis auf die Weide dürfen. Und wenn dann noch die grösste Weide geöffnet ist, geht es richtig rund.

Umso blöder ist es, wenn die Spielverderber (Stallpersonal) kommen, um die Tiere wieder nach Hause zu holen. Die Eselwallache ergeben sich nach kurzer Zeit ihrem Schicksal und trotten zufrieden und glücklich in den Stall zurück.

Ganz anders die Mulis! Angeführt von der kleinen, frechen Nera, die die Gruppe Runde für Runde an dem Ausgang der Stallgasse vorbeiführt und sie wieder im vollen Galopp bis an das andere Ende der Weide mitnimmt. Gefolgt von völlig ausser Atem geratenen Mitarbeitern, die es zu verhindern suchen.



20 Minuten später und einige Kilometer mehr auf dem Buckel wird das Spiel „lass den Mensch hinterher rennen“ langweilig, und auch die Mulis marschieren brav und ausgeglichen in den Stall... gefolgt von nach Luft ringendem, schwitzendem Personal mit hochroten Köpfen und lachenden Gesichtern.



Nera - Klein, aber oho!

Erna Schmid

Intelligent, witzig und temperamentvoll sind sie, die Mulis. So bringt uns auch die kleine Nera immer wieder zum Schmunzeln, wenn sie mit ihren Streichen die Mitarbeiter in Atem hält.

Ihre Geschichte ist eine ganz typische:

Irgendwo auf einer Weide als „Zufallsprodukt“ auf die Welt gekommen. Da war eben eine Ponystute und ein Eselhengst und eines Tages war da das Maultierchen Nera. Wie es gekommen ist, dass Nera als Eselstute an einen älteren Herrn verkauft wurde, konnten wir nicht in Erfahrung bringen. Fest steht, sie sollte bei besagtem Herrn als Zuchtstute für Eselnachwuchs sorgen.

Mulis sind unfruchtbar, so wundert es nicht, dass der Besitzer vergebens auf Fohlen von Nera wartete. Als es ihm dämmerte, dass die „Eselin“ wohl nicht tragend würde, wollte er sie, als nicht rentabel, schlachten lassen.

Das kam einem jungen Mädchen aus dem Dorf zu Ohren. Sie hatte Nera schon oft auf der Weide gesehen und kaufte sie frei. Nun stand das Mädchen da, war Besitzerin einer „Eselstute“ geworden, wusste aber nicht wohin mit ihr. Sie selbst hatte keine Gelegenheit das Tierchen bei sich zu halten. So gab sie Nera erst mal auf eine Alp zu einem Schäfer.



Den ganzen Sommer verbrachte Nera auf der Alp mit den Schafen. Im Herbst kamen die Schafe ins Tal in einen grossen Stall. Mit ihnen auch das Muli. Das Mädchen besuchte nun ihre Kleine öfters und stellte dabei fest, dass sich Nera bei den Schafen äusserst unwohl fühlte. Sie hustete heftig. Da sie sowieso nicht wusste, wie es weitergehen sollte, rief sie bei „Esel in Not“ an. Sie erklärte, dass sie gar nicht so recht wüsste, was Nera für ein Tier sei. Sie würde irgendwie anders aussehen als Esel, wäre auch im Temperament etwas anders. Sie könne das Tierchen nicht behalten, und bat uns, Nera aufzunehmen. Wir hatten

gleich den Verdacht, dass es sich da um ein Maultierchen oder Mauleselchen handeln könnte.***

Nera kam zu uns in die Muligruppe, wo sie sich gleich sehr wohl fühlte. Anfangs hatte sie Probleme mit den Hufen und der Atmung. Die Unterbringung im stickigen Schafstall und der dauernde Aufenthalt auf dem Mist hatte seine Spuren hinterlassen.

Diese Probleme sind längst vorbei. Sie ist nun seit 15 Jahren bei uns. In letzter Zeit ist sie etwas ruhiger geworden. Wie alt sie ist, können wir nicht sagen, da es früher auch bei den Mulis keine Papiere gab.

So hoffen wir, dass es Nera noch lange gut gehen wird und sie uns mit ihren Streichen in Atem hält.

*** Maultier: Mutter Pferd/Pony und Vater Esel - Maulesel: Mutter Esel und Vater Pferd/Pony

Leonie, geboren am 16. März 2020 und ihre Mutter Lisa



Esel in Not e.V.

Eselheim Merlin, Denklehof 1, 78234 Engen-Welschingen
Tel: +49 (0) 7733 5035 888

merlin1953@eselinnot.de, info@eselinnot.de, www.eselinnot.de

Bankverbindung: Sparkasse Hegau-Bodensee, 78333 Stockach
IBAN: DE32692500351006044356 - BIC: SOLADES1SNG



Stiftung Esel in Not

Schüracherstrasse 43, 8700 Küsnacht/ZH
info@eselinnot.ch, www.eselinnot.ch

Bankverbindung: Raiffeisenbank, 8200 Schaffhausen
IBAN: CH9780808005334563410 - (PC-Konto der Bank: 82-220-7)

Wir freuen uns auf Ihren Besuch im Eselheim Merlin (Öffnungszeiten auf der Webseite)